

Ein neues Konzept zum Umgang mit Früheinschulung

Binnendifferenzierung und gemeinsames Lernen von schulpflichtigen Elementarkindern (nicht schulreif) und Primarkindern (schulreif) in der Eingangsstufe

Annette Neal, Matthias Riepe

Ab dem Jahr 2006 wurde auch in Nordrhein-Westfalen/ Deutschland das Einschulungsalter schrittweise vorverlegt. Als Reaktion auf diesen Zwang zur Früheinschulung wurden in einigen Schulen sogenannte Brückenklassen (Vorklasse mit schulpflichtigen, aber nicht schulreifen Kindern) eingerichtet.

Die Herausforderung: Nach fast zehn Jahren guter Erfahrung mit der so genannten „Brückenklasse“ änderten sich die Vorgaben der Schulaufsicht, so dass 'Brückenkinder' zu 50% ihren Unterricht gemeinsam mit den Kindern der Primarstufe erhalten. Eine Bedingung war, dass mit einer strukturellen „Durchlässigkeit“ jedes Kind im Verlauf des Schuljahres aus der Elementarstufe (siehe unten) in die Primarstufe (siehe unten) wechseln könnte, sofern dies aus pädagogischer Sicht und unter Berücksichtigung seiner Entwicklung als sinnvoll erschiene. Den rechtlichen und finanziellen Aspekt lassen wir im Rahmen dieser Darstellung unberücksichtigt, da weltweit jeweils andere Modalitäten in den Ländern gelten und beschränken uns auf pädagogische Aspekte.

Damit waren die Rahmenbedingungen für die Schule komplett verändert worden. Einerseits waren die Entscheidungen der nordrheinwestfälischen Schulverwaltung zu berücksichtigen, andererseits ging es darum, die noch nicht schulreifen Kinder auch in Zukunft vor den schädlichen Wirkungen eines verfrühten schulischen Lernens zu schützen.

Das in der Folge entwickelte Konzept einer flexiblen Eingangsstufe trägt sowohl den schulrechtlichen wie auch den pädagogischen Gesichtspunkten Rechnung. Es löst neue Ideen und Überlegungen für die waldorfpädagogische Praxis aus und fördert die Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern.

Die neue „Eingangsstufe“ wurde durch eine Arbeitsgruppe des Kollegiums entwickelt und trat mit Beginn des Schuljahres 2014/15 in die Erprobungsphase (Pilot). Eine intensive Beschäftigung mit den Phasen kindlicher Entwicklung und die Suche nach adäquaten curricularen Angeboten und dazugehörigen Methoden gingen dem Pilotjahr voraus. Der bisweilen durchaus herausfordernde kollegiale Diskurs war geprägt von der Überprüfung gängiger und eingefahrener Praxis und der Entdeckung neuer Möglichkeiten und Perspektiven – ein insgesamt großartiges und positives Prozesserlebnis.

Unterschiedlichkeit in der Entwicklung: Schulintern hat sich im Sprachgebrauch herausgebildet, von Elementarkindern (nicht schulreif) und von Primarkindern (schulreif) zu sprechen. Beide Gruppen bilden die so genannte Eingangsstufe. Sie wird bestimmt durch streng getrennte Lernzeiten und durch Zeiten gemeinsamen Lernens, in denen Elementarkinder und Primarkinder in gemischten Gruppen miteinander Lernzeiten verbringen. Dabei geht es nicht um pragmatische Lösun-

gen zur Erfüllung einer von Außen durch die Schulaufsicht herangetragenen Forderung, sondern um ein pädagogisch sinnvolles Konzept, das aus der Einsicht in die Entwicklungssituation noch nicht schulreifer und schulreifer Kinder gestaltet ist. Ganz im Sinne der Waldorfpädagogik wurden die Aspekte des vorschulischen Lernens (Lernen durch Spielen, aus dem Lebenssinn, aus der Nachahmung, aus der Freude und dem immerwährenden Interesse durch Akkumulation und Assimilation) sowie die Merkmale der Schulreife (nach Ausbildung der vier basalen Sinne, Wachstum und physischer Streckung, Änderung von Herz-Lungen-Frequenz, Freiwerden von Gedächtnis und Vorstellungsvermögen) und daran anschließend die Konsequenzen für das Lernen (Konzentrationsfähigkeit, Verstehen – Annehmen – Ausführen, zunehmend auch kognitives Ansprechen, Beginn von Fähigkeit zur Abstraktion, Übersetzung vom Bild zum Zeichen usw.) grundlegend untersucht und hinterfragt.

Unterschiedliche Entwicklungsphasen erfordern daher eine jeweils passende pädagogische Ansprache zur Entfaltung von Potenzialen: Daher erhalten die Kinder der Elementarstufe und der Primarstufe differenzierende Angebote und werden nicht über den Zeitraum eines ganzen Schultags in einer Gruppe gemeinsam unterrichtet. Die Kinder der Elementarstufe kommen mit kognitiver Ansprache beim Erwerb der so genannten Kulturtechniken weniger in Berührung, während die Kinder der Klasse 1 (Primarstufe) in bekannter Weise lernen. Dieses Lernen erfolgt also in getrennten Gruppen.

Gemeinsames Lernen und Tätig-Sein ist aber möglich in den Fächern Musik, Handarbeit, Sportturnen, Naturkunde und beim Erzählen, weil hier die hauptsächlichen Ziele die Förderung der Sinnesentwicklung, schöpferische Verinnerlichung, Ausbildung und Erwerb von

künstlerisch-praktischen Kompetenzen sind. In den künstlerisch-praktischen Fächern wird durch aktive Tätigkeiten mit den Händen und allen Sinnen gelernt und das emotionale Feld breit angesprochen. Das gemeinsame Lernen in gemischten Gruppen ist ein wesentliches Element des Konzepts der Eingangsstufe, weil unmittelbar erfahrbar ist, dass Bereitschaft zum Tun als innerliche Gestimmtheit und Können quer durch alle Entwicklungsstände gehen. Auch helfen sich die Kinder untereinander und bringen sich gegenseitig etwas bei – ein unschätzbare Vorteil für das Lernen. Inhaltlich und methodisch wird nach Entwicklungsstand individualisiert und differenziert (die Formel hierfür lautet: gleichwertig, aber nicht gleichartig). Die Entfaltung der Fein- und Grobmotorik, die Vertiefung von Fühlen und Wollen lassen sich in jedem Themenschwerpunkt unterschiedlich gestalten: So können Primarstufenkinder – wenn nötig – anspruchsvollere motorische, musikalische und gestalterische Aufgaben erhalten, Elementarstufenkinder können entwicklungsgemäß basale Tätigkeiten aus diesen Bereichen ausführen. Dann gibt es auch Aktivitäten, die nach Thema und Niveau von allen Kindern gemeinsam zu bewältigen sind. Gemeinsam können Wochenanfänge, Tagesabschlüsse und Jahreszeitenfeste sein.

In der Eingangsstufe erhalten nur die Primarkinder Fremdsprachenunterricht. Er erfolgt in wechselnden Epochen (Englisch/Russisch) eine halbe Stunde lang an vier Tagen vor der Frühstückspause. In einem eigenen quasi rhythmischen Teil mit sprachlichen, musikalischen und spielerischen Bewegungselementen lernen die Kinder nicht aus der Kognition sondern wie beim Erwerb der Muttersprache über das Hören mit verblüffendem Erfolg in kürzester Zeit. Dieser methodische Griff erweist sich als intensives und dichtes Geschehen mit sehr zeitökonomi-

schem Effekt. Es ist denkbar, dass auch Kinder der Elementarstufe auf diese Weise in eine neue Sprache eingeführt werden können.

Tagesstruktur: Der so genannte Hauptunterricht (Block 1) wird für die Elementar – und Primargruppe getrennt unterrichtet. Die Fachepochen der ersten und zweiten Fachstunde in Block 2 und Block 3 sind als gemeinsame Stunden ausgewiesen; die Stundenstruktur wird aufgelöst, so dass fließende Übergänge möglich sind. Die neue Struktur enthält also drei Blöcke (vgl. auch Schema):

- der Hauptunterricht (Block 1) enthält neben dem sogenannten „rhythmischen Teil“ und dem „Hauptteil“ auch das gemeinsame Frühstück und den Fremdsprachenunterricht.
- im Block 2 werden die künstlerisch-praktischen Fächer gemeinsam und zugleich in gemischten Lerngruppen unterrichtet. Diese sind flexibel und durchlässig. Die Möglichkeit zum Wechseln auf der horizontalen Ebene eröffnet die Chance, dass die Kinder miteinander und voneinander lernen. In einer solchen peer-to-peer-Situation nehmen sich die Kinder anders wahr. Wenn Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand zusammen lernen, bildet sich eine faszinierende Situation sozialen Lernens. Und: Jedes Kind kann eine seinem Entwicklungsstand entsprechende Aufgabe finden und daran üben, es entsteht die Möglichkeit eines ressourcenorientierten Arbeitens.
- im Block 3 liegt der Schwerpunkt auf den spielerischen und künstlerischen Bewegungsfächern (Spieltürnen, Eurythmie). Den gemeinsamen Abschluss bildet das Erzählen von Märchen und jahreszeitlichen Geschichten.

Der Schultag endet für alle Kinder um 12.05 Uhr.

Entwicklungsmonitoring: Ob ein Kind in die Elementarstufe oder in die Primarstufe aufgenommen wird, ist eine Entscheidung, die auf seinem individuellen Entwicklungsstand basiert und bei der Schuleingangsuntersuchung festgestellt wird. Während des Schuljahrs wird die Entwicklungsbeobachtung fortgesetzt. Aufbauend auf den Beobachtungskriterien aus der Schulaufnahme erfolgt zu Beginn des Schulhalbjahres eine erneute individuelle Bestandsaufnahme der Entwicklung bei allen Kindern der Eingangsstufe in Form von Beobachtungen und Übungen. Diese werden dokumentiert, ausgewertet und mit entsprechender Empfehlung zum Verbleib in oder Wechsel in die andere Gruppe versehen.

Das Zeugnis der Eingangsstufe ist für alle Kinder formal gleich gestaltet. Im Einzelfall kommen die unterjährig angewendeten Kriterien zur Beschreibung des Entwicklungsstands zur Anwendung und werden in einem Entwicklungsbericht zusammengefasst.

Teamarbeit: Der gemeinsame Unterricht in den Blöcken 2 und 3 macht es erforderlich, dass sich beide Klassenlehrer und die Fachlehrer gezielt und regelmäßig abstimmen. Dafür wurde die Kommunikation eng konzipiert, sodass in wöchentlichen Sitzungen Teamabsprachen und pädagogischer Austausch möglich werden. Der Aufwand ist ungewohnt hoch und ein neues Übungsfeld. Aber – wie alle Beteiligten feststellen durften – es lohnt sich, da durch kollegiale Lernprozesse interne Weiterbildungen erfolgen, die für den Einzelnen fachlich und menschlich eine Bereicherung bieten und einen Ausblick in andere und künftige Arbeitsformen in Teams ermöglichen.

Fazit:

Zentrale Überlegungen für das Konzept sind:

- es soll den Kindern Sicherheit bieten im Hinblick auf ihre sozialen Beziehungen untereinander
- es soll Stabilität und Kontinuität der Bezugspersonen sichern
- es soll eine Garantie einer „räumlichen Heimat“ als Orientierungshilfe geben
- es soll eine regelmäßige Struktur des Tages- und Wochenablaufs einhalten

Die Umsetzung realisiert einen pädagogischen Ansatz, bei dem das Beziehungslernen der Kinder untereinander und der Aufbau von Vertrauen im Vordergrund stehen.

Die Chancen sind:

- ein neues soziales Lernen, das durch partiellen jahrgangsübergreifenden Unterricht in den unterschiedlich zusammengesetzten und durchmischten Gruppen stattfindet
- die Durchlässigkeit bzw. Öffnung ursprünglich fester Verbände in Jahrgangsstufen, welche individuelle Lern- und Entwicklungswege fördert
- neue Übungsfelder für fächerübergreifendes Lernen
- und Veränderung herkömmlicher Lehrerrollen mit tradierten Haltungen hin zu einem Verständnis von kollegialer Teamarbeit

Agenda

2015

5. – 9. Oktober

Internationale Mathematiklehrertagung

1. – 4. November

Förderlehrertagung

2016

19. – 21. Februar

Meditative Praxis im Lehrer- und Erzieherberuf

28. März – 2. April

Welt-Lehrer- und Erzieherertagung